

2012/999



NDR Hamburg
Recherche Presse & Buch



1.002.774

WIE ES ANGEFANGEN HAT: „Ein paar Gedanken zu TATORT“ Von Horst Jaedicke

Unser Föderalismus – und nach diesem Zeichen ist ja auch die ARD angetreten – hat viele Nachteile, denn zweifellos läßt sich ein Programm aus einem Kopf und aus einer Hand leichter machen, als mit neun eigensinnigen – im besten Sinne des Wortes eigensinnigen – Anstalten. Aber hier hat der Föderalismus eine reizvolle Idee geboren, eine kriminalistische Serie mit landschaftlich wechselnden Schauplätzen.

Vielleicht ist es Ihnen schon aufgefallen, daß bisher die meisten Fernsehmörder aus München stammen. Das hängt mit der Massierung von Fernsehproduktionsstätten in dieser Stadt zusammen. In Hannover, Lübeck oder in Flensburg scheinen nur aus Versehen Verbrechen zu geschehen, kurz: die Fernsehlandschaft ist nicht identisch mit der Wirklichkeit. So sind auch unsere Fernsehkommissare vielseitige Tausendfüßler, die einmal in Frankfurt und ein andermal in Hamburg einen Fall aufklären. Sie beschäftigen sich mit Mordfällen genauso souverän wie mit Betrugsaffären. Kurz: auch diese Herren passen nicht in die Wirklichkeit. Die polizeiliche Ermittlungsarbeit ist in Regionen gegliedert wie die Rundfunkanstalten selbst und so lag es nahe, daß wir uns an diese Bereiche anlehnen. Jeder Sender, der Norddeutsche Rundfunk, der Sender Freies Berlin, der Westdeutsche Rundfunk, der Hessische Rundfunk, der Saarländische Rundfunk, der Südwestfunk, der Süddeutsche Rundfunk und der Bayerische Rundfunk erfanden die Figur eines Kriminalbeamten, den wir bei der Lösung eines Falles beobachten können. (...) Das Österreichische Fernsehen hat sich unserem Projekt angeschlossen...

Die Stoffe, die unserer TATORT-Reihe zugrunde liegen, sind dokumentarisch und fiktiv. Das Dokumentarische ist in der Regel so verändert, daß sich niemand daran erinnert fühlen muß, wenn er nicht will. Und das Fiktive ist so realistisch, daß es gewesen sein könnte, auch wenn es gar nicht war. Wir waren überhaupt sehr großzügig in der Auslegung unserer gemeinschaftlichen Prinzipien, weil wir nicht wollen, daß sich die produzierenden Sender und die Autoren allzusehr einschnüren müssen. Die Farbigkeit der Beiträge sollte unter allen Umständen als oberstes Gebot erhalten bleiben.

(Auszüge aus: „Notizen zum ARD Programm“ vom 14. Oktober 1970. Der Verfasser Horst Jaedicke war seinerzeit Fernsehprogrammredirektor des SDR und Fernsehspiel-Koordinator der ARD.)

Handwritten notes in the right margin:
Kle
88
Be

